

Herforder Zeitung

Bezugspreis 35.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug 35.00 Mark u. Postgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt



Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31

und Land



Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postfachkonto Nr. 5296
Scheidt-Hannover

Anzeigenpreis 1.75 Mark

die 1 Spalte 11 Zeilen oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford
Reklamen die Zeile 7.00 Mark

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 179.

Herford, Donnerstag, den 3. August 1922

40. Jahrgang.

Ruhige Entschlossenheit.

Amstlich.

wtb. Berlin, 2. August. In der Reichskanzlei fand heute eine Besprechung des Reichskanzlers mit den Fraktionsführern der Koalitionsparteien, der Deutschen Volkspartei, der Deutschnationalen und der Unabhängigen über die politische Lage statt. In der Aussprache stimmten die Parteiführer mit der Regierung darin völlig überein, daß die gesamte innere und auswärtige Lage des Reiches die ruhige Entschlossenheit der Regierung und des ganzen Volkes erfordert.

Poincarés Antwort.

Drohungen, nichts als Drohungen.

Paris, 2. August. In Antwort auf die gestern mittag übermittelte deutsche Note hat Poincaré dem deutschen Geschäftsträger, Botschaftsrat von Hoeß, folgende Antwort überreicht:

Paris, 1. August.

Herr Geschäftsträger! Ich habe die Ehre, Ihnen den Empfang Ihres Briefes von heute anzuzeigen, in dem Sie auf meine Mitteilung vom 20. Juli antworten. Ich stelle mit Bedauern fest, daß diese Antwort nicht die in meinem Brief erbetenen Zusicherungen enthält.

Das Abkommen vom 10. Juni 1921 wurde zwischen Deutschland und den verschiedenen verbündeten Mächten geschlossen. Seine Abänderung kann daher in der Tat nur auf Grund eines gemeinsamen Übereinkommens der unterzeichneten Mächte erfolgen. Die Regierung der Republik hat Ihnen bereits mitgeteilt, daß sie nicht die Absicht habe, die in der deutschen Note vom 14. Juli angeregten Änderungen eintreten zu lassen. Die Regierung der Republik hat daher ein Recht, zu verlangen, daß innerhalb der in meiner Note vom 16. Juli angegebenen Frist, d. h. vor dem 5. August mittags, die Versicherung gegeben wird, daß bis zu dem unumgänglich nötigen Zeitpunkt für jene Abänderung erlangt sein wird, das Abkommen vom 10. Juni 1921 zur Ausführung gelangt und besonders, daß die Pauschalsumme von 2 Millionen Pfund Sterling am 15. August bezahlt wird.

Wenn diese Zusicherung nicht gegeben wird, wird die französische Regierung das Recht haben, um die Ausführung des bestehenden Abkommens zu sichern, die Zwangsmaßnahmen zu ergreifen, die sie im Interesse sowohl der eigenen Staatsangehörigen als auch der Untertanen der übrigen verbündeten Staaten für nötig erachtet. Diese Maßnahmen werden ab 5. August zur Ausführung gebracht, so, wie ich es bereits mitgeteilt habe, und die Regierung der Republik glaubt nicht, daß sie es nötig hat, bereits jetzt den vollständigen Plan bekanntzugeben, den sie hierfür ausgearbeitet hat. Indem diese Vorbehalte über den Inhalt der Note vom 1. August gemacht werden, bemerkt die Regierung der Republik lediglich, daß die deutsche Regierung keinerlei Anstrengung macht, um die Zahlungen der Summen zu sichern, die seitens ihrer Schuldner, d. h. seitens deutscher Privatleute, an die verbündeten Ausgleichsämter abzuführen sind, wobei bemerkt wird, daß diese Privatleute nach allen Umständen, die uns zugekommen sind, durch ihre Anläufe von Auslandsschulden zu dem gegenwärtigen Sturz der Mark beigetragen haben.

Empfangen Sie, Herr Geschäftsträger, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

gcz. Poincaré.

wtb. London, 2. August. Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph schreibt: Vermutlich werde der Bankierausgleich angewiesen werden, innerhalb der nächsten Woche zusammen zu kommen, um die Bedingungen für einen deutschen Wiederaufbau und für eine Wiederherstellungsanleihe zu erwägen.

Die Kohlmeise. *)

Von Hermann Löns.

Die Köchin rüstet sich dazu, die Weihnachtsgans zurechtzumachen. Sie stellt die Schale für die Abfälle auf die Anrichte, legt das Messer zur Hand und holt die Gans, die unter dem Küchenschirm hängt, herein.

Schon will sie daran gehen, den Braten ofengerecht zu machen, da werden ihre Augen groß, und ihr pausbäckiges Gesicht nimmt den Ausdruck maßloser Entrüstung an. Ganz tief blickt sie sich auf den Braten herab und sieht mit Entsetzen, daß an vielen Stellen die schöne fette Haut abgegriffen ist, und daß sich an der Brust Löcher befinden, die tief in das Fleisch hineingehen. Entsetzt schlägt sie die beiden Hände zusammen und läuft zu der Hausfrau, der das Unglück zu melden; unappetitlich wäre der Braten nicht weiter, denn der Vogel wäre daran gewesen, nicht vielleicht Ratten oder Katzen.

Während die Köchin dabei geht, mit Adel und Faden den Schaden wieder gutzumachen, schnurrt ein Vogel vor das Fensterbrett, fliegt nach dem Garten, an dem acht Tage lang die Gans hing,

*) Aus dem in R. Voigtländers Verlag erschienenen Werke Eingeborene Europas (Lebensbilder aus der Tierwelt Europas, 2. Aufl., herausgegeben von R. Söfel) entnehmen wir nachstehende stichwortartige Arbeit von Hermann Löns, auf das ganze Werk damit gern aufmerksam machend.

Das Neueste vom Tage

In Berlin sind wieder wilde Streiks ausgebrochen. Die Vorfig- und die Daimlerwerke mußten wegen des Lohnstreiks der Belegschaften die Betriebe schließen, auch bei Wertheim streikt ein Teil der Angestellten.

Bei einer Zusammenkunft der republikanischen Studenten in Jena wurde das „Reichskartell deutscher republikanischer Studenten“ konstituiert.

Der deutsche Universitätsprofessor Dr. Johannes Stark ist zum auswärtigen Mitgliede der Akademie der Wissenschaften in Rom gewählt worden.

An der griechisch-türkischen Grenze kam es verschiedentlich zu blutigen Plänkereien zwischen griechischer Kavallerie und türkischer Gendarmerie. Die Zusammenziehung griechischer Truppen in Ostthracien dauert fort.

Aus Protest gegen eine Lohnherabsetzung von 17 % streiken in Chicago 20 000 Straßenbahnangestellte.

Dollarkurs:

Gestern: 850 (amtl. Notierung).

Heute: 840 (wom. 10 Uhr Freiverkehr).

Bayerns Antwort.

Versöhnlicher Ton.

wtb. Berlin, 2. Aug. Die Antwort Bayerns ist im Entwurf fertiggestellt. Man kann schon heute sagen, daß der Entwurf im Tone sehr versöhnlich gehalten sei und sich nach der Richtung bewegen dürfte, daß die Rechte der Länder durch Anträge gesichert und garantiert werden. In diesem Bestreben werde Bayern auch von Baden und Württemberg unterstützt. Die Antwort Bayerns läßt zu weiteren versöhnlichen Verhandlungen alle Wege offen.

Nach der „Bayerischen Volkspartei-Korrespondenz“ dagegen wird sich die Antwort der bayerischen Regierung ebenso wenig mit Einzelheiten befassen können, wie der Brief des Reichspräsidenten ins einzelne gehende Vorschläge enthalten hat. Das bayerische Volk erwarte von seiner Regierung eine klare Hervorhebung der Grundsätze, die den Verhandlungen mit dem Reichspräsidenten zugrunde zu legen sind. Eine solche gedeihliche Lösung kann aber nur darin gefunden werden, daß in einer alle einseitigen Eingriffe ausschließenden Weise die bayerische Justiz- und Polizeihochschule nicht nur wiederhergestellt, sondern auch für die Zukunft gesichert wird. Gleichzeitig werde „deutlich zum Ausdruck kommen“, daß Bayern nicht etwa in erster Linie mit Rücksicht auf seine eigenen Hoheitsrechte dem Vorgehen des Reiches sich widersetze, vielmehr sich vor allem als „Vorkämpfer für deutsches Recht und deutsche Rechtsprechung“ fühle, als Vorkämpfer namentlich für die „Reinhaltung der Rechtsprechung von politischen Einsprüchen“.

wtb. München, 2. Aug. Der „Bayerische Kurier“ schreibt: Die Staatsregierung weiß die Mehrheit des Landtages und die überwältigende Mehrheit des bayerischen Volkes hinter sich, wenn sie mit Entschlossenheit und Festigkeit eine Lösung des Streitfalles anstrebt, durch die besser, als es bisher geschah, das Rechtsgebiet des Reiches und die Rechtsgebiete

Der neue russische Botschafter.

Empfang beim Reichspräsidenten.

wtb. Berlin, 2. Aug. Der Reichspräsident empfing heute mittag den bevollmächtigten Vertreter und Botschafter der russischen Regierung, Krestinski, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Bei dem Empfang war Reichskanzler Dr. Wirth als Leiter des Auswärtigen Amtes zugegen. Botschafter Krestinski führte in seiner Ansprache unter Hinweis auf den Vertrag von Rapallo aus, daß die Wiederherstellung der früheren regen Handelsbeziehungen im Interesse des wirtschaftlichen Aufbaus beider Länder notwendig erscheine. Als weiterer Schritt auf dem Wege der Förderung der beiderseitigen wirtschaftlichen Interessen wäre der Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Deutschland und Rußland und den ihm verbündeten Republiken wünschenswert. Der Botschafter schloß seine Ausführungen mit dem Wunsche für das Gedeihen der deutschen Republik und das Wohlergehen des deutschen Volkes. Der Reichspräsident betonte in seiner Erwiderung das aufrichtige Bestreben der deutschen Regierung, den wirtschaftlichen Wiederaufbau nach Kräften zu fördern. Der Vertrag von Rapallo, der nur friedlichen Zwecken diene, entspreche der gleichen Erkenntnis in seinen Bestrebungen, die beiderseitigen wirtschaftlichen Beziehungen zu festigen. Rußland könne der Unterstützung der deutschen Regierung versichert sein. Es sei

den Länder voneinander abgetrennt werden. Es kann sich nicht um irgendein Kompromiß mit der Reichsregierung handeln, sondern nur um eine notwendige Klärung des deutschen Verfassungslebens. Wie in Landtagskreisen verlautet, hat die gestrige Fraktionsführung des Bayerischen Bauernbundes den Standpunkt eingenommen, daß die Aufnahme der Mittelpartei in die bestehende Koalition abzulehnen sei und daß die Lösung dieser Frage bis zum Wiederzusammentritt im Herbst vertagt werden solle.

Kürzlich war gemeldet worden, daß die beim Oberpräsidenten Graf Lerchenfeld erschienenen fränkischen Bürgermeister mit der Haltung und dem Vorgehen der bayerischen Regierung in Sachen des republikanischen Schutzes ihres volles Einverständnis erklärt hätten. Der Führer der W-ordnung, Oberbürgermeister Dr. Wild in Fürth, teilt nun der „Telegraphen-Union“ mit, daß diese Darstellung unrichtig sei. Die Ausführungen der fränkischen Bürgermeister haben sich nur auf die Erklärung des Ministerpräsidenten wegen des Festhaltens am Reiche und an der republikanischen Reichsverfassung bezogen, wodurch die hauptsächlichsten Befürchtungen der Bürgermeister zerstreut wurden. Ein Urteil über die von der bayerischen Regierung erlassene Verordnung habe nicht darin gelegen.

wtb. München, 2. Aug. Der bayerische Ministerrat hat in engerster Fühlungnahme mit den Regierungsparteien heute die endgültige Antwort, die Graf Lerchenfeld im Namen der bayerischen Staatsregierung auf den Brief des Reichspräsidenten über zu geben gedankt, fertiggestellt. Der Brief wird noch heute abend von München nach Berlin abgehen und wohl im Laufe des morgigen Tages vom bayerischen Gesandten Dr. v. Preger dem Reichspräsidenten überreicht werden.

ist ein Häufchen Schmetterlingsseier. „Si hi da da da“ lacht die Meise und plükt ein Ei nach dem anderen herunter. Und dort sitzt im dichten Gestrüpp verborgen, eine Puppe. Die wird aus ihrem Lager gerissen und freigelegt. Auf einem Stengel sitzt die Meise. Die Puppe hält sie zwischen den Zähnen und hämmert mit dem kurzen scharfen Schnabel darauf herum, daß die Puppe sich löst. Und dann zieht sie den leeren Inhalt heraus und verstreift ihn. Fröhlich dabei lachend und fichernd.

Ein lauter Ruf ertönt aus dem Inneren des Waldes, ein helles „Jüd, jüd, jüd“. Prer schwirrt die Meise davon; denn sie weiß, was das bedeutet. Sie findet Gesellschaft. Geführt von einem schwarz-weiß-roten Specht, sucht dort ein Meisenstamm das Holz ab. Das lockt und ruft und piept und jippt, lacht und kichert, fliehet und füllert, raselt durch das Dürrelaub, raschelt an der Rinde, schnurrt und burrt, klettert hier, hämmert da, pickt dort, hängt überkopf an den Zweigen, zimmert an den Ästen, guckt hinter jede Rindenrinne, schaut in jede Vorkrinne, erfüllt die ganze Waldecke mit Lärm und Farben. Allen voran schnurrt der bunte Specht, bleibt an einem Hornzacken hängen, rückt um ihn herum, meißelt mit kräftigen Schlägen, daß Rindenstücke und Flechtenkrusten in den Schnee bröckeln, legt Käfer und Larven bloß, nicht sie mit der Hornzacke an und schlägt sie herunter. Unter ihm in der Höhe toben ein Dutzend Kohlmeisen umher. Überall leuchten ihre gelben Westen, blitzen ihre weißen Barden. Hier zimmert eine an einem Rindenrinne herum, in dem Schmetterlingsseier sitzen, dort legt eine

aber notwendig, hierbei die in Deutschland herrschenden wirtschaftlichen Verhältnisse zu berücksichtigen. Mit dem Dank für die Wünsche Krestinskis schloß der Reichspräsident seine Rede.

Herford und Minden-Ravensberg

Zur festen Befolgung der kleinsten Pflichten ist nicht weniger Kraft erforderlich als zu Geldtaten.
Hoffmann.

3. August.

Die Feier des 11. August. Ein Erlaß des Ministers Severing.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Minister des Innern, Severing, unter dem 1. August folgenden Erlaß an die Ober- und Regierungspräsidenten ergehen lassen: „Die Reichsregierung und das preussische Staatsministerium haben beschlossen, den 11. August zur Erinnerung an die vor drei Jahren vollzogene Verfassung des Deutschen Reiches durch Veranstaltung von Festakten nicht nur in der Reichs- und Landeshauptstadt, sondern auch im ganzen Lande in angemessener Weise zu begehen. Wenn auch das Reichsgesetz über die Einführung des Nationalfeiertags noch nicht verabschiedet ist und deshalb der 11. August in diesem Jahre noch nicht von der gesamten Bevölkerung als allgemeiner Nationalfeiertag begangen werden kann, so ist es doch Sache aller Behörden, der Bedeutung des Tages der Wiederherstellung der deutschen Einheit in würdiger Weise zu gedenken. Zu diesem Zweck wird angeordnet:

1. Sämtliche Dienstgebäude der inneren und der allgemeinen Verwaltung, sowie die Gebäude der Selbstverwaltungskörper haben am 11. August in den Reichs- und Landesfarben zu flaggen. Soweit einzelne Gemeinden oder Gemeindeverbände im Besitze von besonderen Flaggen (z. B. in den Stadt- oder Provinzialflaggen) sind, habe ich nichts dagegen einzuwenden, daß neben den Reichs- und Landesfarben auch jene Farben gezeigt werden.

2. In allen Orten, die Sitz eines Oberpräsidiums oder einer Regierung sind, haben die Vorstände dieser Behörden sich mit den dortigen Vertretungen anderer Landes- und Reichsbehörden unverzüglich ins Benehmen zu setzen, um möglichst gemeinsame Bedingungen über eine würdige äußere Gestaltung der Feier herbeizuführen. Insbesondere empfehle ich, auch mit den Spitzen der Kommunalbehörden wegen Veranstaltung gemeinsamer Feiern Fühlung zu nehmen.

3. Wegen der äußeren Gestaltung der Feier im einzelnen wird den nachgeordneten Behörden weitestgehende Freiheit gelassen, wenn die Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse eine einheitliche Regelung ausschließt. Von den mir unterstellten Behörden erwarte ich, daß sie aller vermeintlicher Schwierigkeiten Herr werden, so daß auch nicht der Schatten eines Mißverständnisses oder einer Verstimmung zurückbleibt.

4. Die Bedeutung des Tages läßt es geboten erscheinen, daß zu den Festakten sich nicht nur Vertreter der Zivilbehörden, sondern daß auch Vertreter der Bevölkerung hinzugezogen werden. Ich bestimme deshalb, daß besondere Einladungen zur Teilnahme an den Festakten auch an die Polizei- und Militärbehörden, die Organisationen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände, Handels- und Handwerkskammern, Innungen, Beamtenorganisationen usw. ergehen.

5. Sämtlichen Beamten der allgemeinen und der inneren Verwaltung ist, soweit sie nicht durch unaufschiebbare dienstliche Obliegenheiten in Anspruch genommen werden, und so weit die räumlichen Verhältnisse es zulassen, auf Wunsch die Teilnahme an der Feier zu gestatten. Ueber den Verlauf der Veranstaltungen erlaube ich um Bericht-erstattung.

h. Große finanzielle Ansprüche an die Stadt Herford. Die Anforderungen, die heute an die finanzielle Leistungsfähigkeit unserer Gemeinden gestellt werden, sind geradezu ungeheuerlich. Von Tag zu Tag fast gehen die Ansprüche in die Höhe, während bei den Einnahmen eine Steigerung kaum noch möglich ist. Die Steuerkraft der Bürger ist bis zum äußersten ausgenutzt. Die letzten Teuerungszulagen für Beamte und Angestellte erfordern bei der Stadtverwaltung Herford eine Summe von 5 590 380 Mark. Natürlich ist für einen so hohen Betrag in dem gerade unter Dach und Fach gebrachten Etat eine Deckung nicht vorgesehen. Wenn auch ein Teil des riesigen Betrages auf dem Wege der Rückvergütung durch Reich und Land der Stadt wieder zugute kommt, so

bleibt trotzdem eine so hohe erhebliche Mehrbelastung übrig, daß man nur mit den allergrößten Sorgen in die Zukunft blicken kann.

— **Verammlung der Herforder Krankenkassen.** Vom Krankenkassen-Verband wird uns geschrieben: Die schon vor einigen Tagen an dieser Stelle besprochene, von den Herforder-Krankenkassen einberufene Versammlung am Montag, den 7. August, auf dem Schützenberge dürfte sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung gestalten. Die Versammlung ist auf 5 Uhr nachmittags festgesetzt. Um jedoch der Konfektionsbranche Rechnung tragen zu können, wird man den Beginn der Verhandlung um das bekannte akademische Viertel hinauszuziehen. In der Diskussion werden sprechen: Erster Bürgermeister Damer, Gewerkschaftssekretär Lotzmann, Landtagsabgeordneter Schlüter und ein Vertreter der Ärzte. Wir bringen nochmals unsern Wunsch zum Ausdruck, daß die Versammlung dazu beitragen möge, die Lage der hiesigen Krankenkassen zu festigen und sie vor schweren Krisen zu bewahren.

h. **Der neue Preis für Zeitungspapier.** Während wir im Juli für das Kilogramm Papier, wie es zum Druck der Herforder Zeitung benutzt wird, 20 M bezahlten, ist laut Mitteilung des Verbandes der Druckpapierfabrikanten dieser Satz vom 1. August ab auf 27,75 M erhöht worden. Damit erreicht der Hauptkostenfaktor der Zeitungen das 140-fache der Vorkriegssätze. Der Bezugspreis der Zeitungen bleibt dahinter ganz wesentlich zurück. Die Herforder Zeitung kostete vor dem Kriege monatlich 0,50 M, jetzt 35 M, das ist nur eine 70fache Steigerung.

— **Der Marktpreis gilt.** Ein bemerkenswerter Bescheid in der Frage des Preiswunders ist durch den Oberstaatsanwalt in Detmold erteilt worden. Gegen einen Kaufmann war von einem Käufer Anzeige erstattet worden, der Abgabe der Ware zu dem früheren Preise verlangt hatte und sich weigerte, den vom Kaufmann geforderten Tagespreis zu zahlen. Auf diese Anzeige hat der Oberstaatsanwalt in Detmold folgenden Bescheid erteilt:

„Ich bin nicht in der Lage, gegen den Beschuldigten einzuschreiten. Die Ermittlungen haben ergeben, daß sämtliche Steingutfabriken Ende Mai einen Preisaufschlag von 50 Prozent festgesetzt haben. Wenn der Beschuldigte seinerseits einen um so viel höheren Betrag für seine Waren fordert, so ist dagegen auch dann nichts einzuwenden, wenn er diese Waren zu einem billigeren Preise eingekauft hat. Denn dieser billigere Einkauf ist nur scheinbar. Die Papiermark hat zur Zeit des Einkaufs demnach eine höhere Kaufkraft als zur Zeit des Verkaufs. Der Kaufmann, der sein Warenlager und seinen Geschäftsbetrieb im bisherigen Umfange aufrecht erhalten will, kann dies nur, wenn er Verkaufspreise fordert, die im richtigen Verhältnisse zu den Einkaufspreisen stehen, die er selbst anlegen muß, um die Waren wieder herinzuschaffen. Es ist keinem Kaufmann zuzumuten, die Waren zu einem Preise zu verkaufen, für den er gerade die Hälfte der bisherigen Warenmenge einkaufen kann. Auf diese Weise würde er durch seinen Geschäftsbetrieb täglich ärmer werden. Der Preisaufschlag des Beschuldigten ist folglich als eine Maßregel anzusehen, die einem ordnungsmäßigen Geschäftsbetrieb entspricht und keinesfalls Preiswunder darstellt.“

Dieser Bescheid läßt tatsächliches Verständnis für die Eigenart des Handels in Verbindung mit den Verhältnissen der Gegenwart erkennen und es wäre wünschenswert, wenn alle Richter sich auf solchen Standpunkt stellten. Zu bedauern ist, daß der Reichstag bei der letzten Verhandlung des Gesetzesentwurfs zur Abänderung der Preisbremsverordnung die Anträge der gesamten bürgerlichen Parteien abgelehnt hat, die der heute bestehenden Rechtsunsicherheit dadurch ein Ende bereiten wollten, daß der Tatbestand des Wuchers bei Einhaltung des Marktpreises bzw. des Wiederanschaffungspreises ausgeschlossen würde. Der Handel darf aber nicht ruhen, bis ein vernünftiger Standpunkt sich überall durchgesetzt hat.

— **Das Hochschulfstudium in Deutschland** weist trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Lage eine fortschreitende Steigerung auf, wie die folgenden veröffentlichten Besuchsziffern der einzelnen Universitäten angeben. Es waren Studenten in (in Klammern die Zahlen vom Sommer 1914) Berlin 12 724 (8538), München 9984 (6266), Leipzig 5660 (5360), Frankfurt 4367, Köln 4107, Hamburg 3660, Bonn 4010 (4524), Breslau 3707 (2810), Göttingen 3349 (3834), Würzburg 3307 (1605), Halle 3222 (2855), Freiburg 3138 (3118), Heidelberg 2941 (2424), Tübingen 2745 (2219), Münster 2718 (2170), Jena 2562 (2000), Marburg 2250 (2522), Königsberg 1976 (1543), Gießen 1910 (1432), Kiel 1758 (2642), Erlangen 1725 (1300), Greifswald 1242 (1451), Rostock 1128 (1000). Es ist auffällig, daß außer bei den Universitäten des besetzten Gebietes auch bei den als besonders schwer bekannten Universitäten ein Rückgang ist.

wieder. Die Meise denkt aber nicht an die Arbeit des Mädchens, sie denkt daran, daß jeden Tag mehr fette Spinnen und Mäupchen und Käfer zum Vorschein kommen, und verzückt fängt sie sich ein Großspannerweibchen und verpuppt es unter fröhlichem „Pink pink“ und „Zi hi da da da“. Und dann schnurrt sie auf einen Ast, der in der vollen Sonne liegt, und läutet von da aus den Frühling ein, bald leuchtend und jählich: „Zi dü, zi dü“, bald lech und lustig: „Zigidi, zigidi, zigidi“.

Von weitem klingt es ebenso, aber auch heiser und grob: „Zi tärärrärrä“. Da lockt ein anderer Meisenhahn und umwirbt ein hübsches Weibchen, das gefälliglich auf einem Faulbaume sitzt und leise lockend mit dem Schwanz wippt. Der Meisenhahn schnurrt heran, nimmt bei ihm Platz und rückt lockend und piefend immer näher. Und dann bläst er die Kehle auf, preizt die Flügel, fächert den Schwanz, kräht die Kopffedern und singt ein seltsames Liebeslied, ein sonderbares, leises Lied, wobei er auf dem Zweige hin und her trippelt, sich verbeugt und als dicke, plumpe Federfugel zu der Gonne hinflattert. Aus der Gasse kommt noch ein solcher Federball heruntergeflattert, nimmt auf dem Faulbaum Platz, singt dasselbe schaurige Lied, rückt auch dem Weibchen immer näher, singt und lockt immer jählicher, und die Gonne sieht bald nach rechts und bald nach links und piept leise und niedlich. Und plötzlich stoßen beide Hähne einen heiseren Schrei aus, fahren aufeinander los, flattern gegeneinander an, haben mit den Schnäbeln, greifen mit den Krallen, fassen sich und wirbeln als schwarz-weiß-gelber Ball

— **Die Natur im August.** Hochsommer ist es und die bunte Glanz des Frühjahrs und Vorkommers endgültig vorüber, aber dafür ist der Tisch für die Tierwelt reich gedeckt, die sich jetzt für die kommende Mauser- oder Haarauswerfung stärken muß und durch reichlichen Genuß sich für die Winterzeit vorbereitet. Der August ist in Feld und Wald die Zeit der Korbblütler, überall an Wegen und auf Grasplätzen findet man sie zuhause, die Habichtskräuter, Schafgarben, Disteln und Flockenblumen, im Walde die Goldreute, den Lattich, das Kreuzkraut und die verschiedenen Dost; an trockenen, steinigten Orten den Beifuß, das Berufskraut, den Rainfarn, die Kamille, und im Gebirge Arnika, Rachenpfeifen, Silberdistel und Dost. Die Schmuckart haben sie durchschnittlich nicht viel Unkraut, sogar darunter, aber noch weniger anziehend ist die andere herrschende Hochsommerpflanzenfamilie, die Doldenblütler, die sehr einformig und teilweise kaum zu unterscheiden sind. Hierzu gehört eine ganze Reihe von Küchen- und Gewürzpflanzen, wie Möhre, Petersilie, Sellerie, Kummel, Fenchel und Anis. Am schönsten von ihnen ist noch die Engelwurz, die als Arzneipflanze bewertet werden kann. Viele Getreidefelder zeigen schon die Stoppeln, und das Unkraut macht sich breit, das nun Luft bekommt und sich beilen muß, das das Feld umgestürzt wird. Meist herrscht im August beständiges Wetter, das nur manchmal von einem Gewitter unterbrochen wird, aber dafür macht sich für Wanderer der Hitzegang der Tageslänge am Ende schon ziemlich fühlbar. — Nach Abschluß des Brutgeschäftes beginnt jetzt bei vielen Vögeln die Mauser, d. h. der Wechsel des Gefieders, manche denken auch schon an die Rückreise nach den Süden, und einige sind schon verschwunden, ohne daß man es bemerkt, so die Segler und Nachtigallen; es wird still im Wald und Feld. Die Vögel leben jetzt zurückgezogen, denn die Mauser bringt mancherlei Beschwerden und Unannehmlichkeiten, und es dauert einige Zeit, bis eine der verbräuteten Federn nach der andern ausgefallen ist und neue dastehen. Die neue Kleidung ist gewöhnlich viel schlichter und einfacher als das Frühlingsgewand, und mancher Vogel ist kaum mehr zu erkennen. Neu gestärkt beginnt erst gegen Ende des Monats ein regeres Leben, die Vorbereitungen zum Abzug vor allem. Die Schwalben sammeln sich auf den Kirchdächern, Kiebiye und Störche auf den feuchten Wiesen, die Stare vereinigen sich zu großen Schwärmen und suchen fremde Plätze auf, aber auch einige nördliche Gäste sind schon zu finden und gegen Ende des Monats ist am Seestrande der Zug der schneefenartigen Vögel schon im vollen Gange. Bei schlechtem Wetter mutet die Natur oft fahrig herbstlich an; der Herbst kommt endgültig, worauf auch der Segen der Obstbäume und des Weins hinweisen, der verlockend aus dem Grün grüßt.

— **Mangel an Regierungsreferendaren.** Für die Laufbahn der höheren Verwaltungsbeamten sollen nach Möglichkeit weitere Kreise, insbesondere der Schichten, aus denen bisher die Verwaltungsbeamten nicht hervorgegangen sind, interessiert werden. In diesem Sinne hat der Minister des Innern in einer Verfügung die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten angewiesen, wobei besonders auf den bestehenden Mangel an Regierungsreferendaren hingewiesen wurde. Trotzdem in letzter Zeit in weitgehendem Maße Dispense zur Annahme als Regierungsreferendar auch für diejenigen Gerichtsreferendare erteilt worden sind, die an die Übernahme zur allgemeinen Staatsverwaltung geknüpften Bedingungen nicht völlig entsprachen, ist es nicht gelungen, den Gesamtbestand der Referendare auf die normale Zahl zu bringen; bei einigen Regierungen, namentlich Frankfurt a. Oder, Stettin und Schleswig, sind die Referendarkstellen bei weitem noch nicht besetzt. Der Minister des Innern hat bereits gelegentlich der letzten Staatsberatung einen Appell dahin gerichtet, daß geeignete junge Gerichtsreferendare aus allen Volksschichten sich in stärkerem Maße als bisher um eine Übernahme in den Dienst der allgemeinen Staatsverwaltung bewerben möchten. In gleicher Weise sind nunmehr auch die nachgeordneten behördlichen Organe angeregt worden, weitere Kreise auf die Laufbahn der höheren Verwaltungsbeamten aufmerksam zu machen. Es wird hierbei auf die Gewährung von Unterhaltsgeldern während der Vorbereitungszeit sowie darauf hingewiesen, daß jeder höhere Verwaltungsbeamte sofort nach der Benennung zum Regierungsassessor nicht nur fest besoldet wird, sondern auch einen Rechtsanspruch nach Maßgabe der Bestimmungen des Pensionsgesetzes erlangt.

Vielefeld. Die städtischen Betriebe haben im Rechnungsjahr 1921 rund 21 Millionen M Ueberfluß ergeben, die wie folgt Verwendung finden sollen: Gaswerk: Betriebsüberschuß 9 541 782,55 M, Abschreibungen 447 447,69 M, Zinsen 241 748,63 M, Rückstellungen 5 497 598,23 M, Zufuß zu den allgemeinen Verwaltungskosten 355 028,00 M, abzurufender Reingewinn an die Rammereisen 3 000 000,00 M, Wasserwerk: Betriebsüberschuß 1 032 940,38 M, Abschreibungen 155 886,74 M, Zinsen 35 213,33 M, Rückstellungen 731 846,28 M, Verzinsung und Tilgung der Kavalanleihe 120 000 M, Elektrizitätswerk: Betriebsüberschuß 11 007 735,71 M, Abschreibungen

andere einen Käfer frei, der unter der grauen Flechte versteckt sitzt; die dritte meißelt aus einer Kapsel den Wurm heraus, eine vierte hämmert eine Buchenmuß auf, die sie in einen Rindenpalt klemmt. Andere hüpfen auf der Erde umher, jucken im Moose und im Farnlaube nach erstarnten Käfern und Raupen oder klopfen die Rinde von den modernden Ästen, um Larven und Käfer zu entdecken. Und ebenso machen es ein halbes Duzend Stumpfnäsen, ebenbürtige Tannenmeisen, Gauenmeisen und Blaumeisen, während ein Kleiber es dem Spechte gleicht und ein Baumkäufer schaum um den Stamm der Eiche rutscht und mit dem dünnen, krummen Schnäbelchen in allen Ritzen nach Ungeziefen stochert. Die zierlichen Schwanzmeisen aber klabozeln in dem dünnen Gezweige umher und suchen nach Schmetterlingseiern, und ebenso machen es die winzigen Goldhähnchen, deren schüchternes Gepläts aus allen Kronen erklingt. So huscht die hunte Schar hinter dem Spechte her durch den Wald und jagt dafür, daß im Frühling nicht allzuviel Widler und Borkenkäfer, Spinner und Spanner erscheinen und dem Förster Mergel und dem Staate Schaden verursachen.

Wenn es dann Frühling wird, die Sonne schon ab und zu Kraft bekommt, dann wird die Kohlmeise lustig und heiter. Sang sie bisher etwas betrieblig: „Spinn lüftung, spinn lüftung“, so pieft sie jetzt aus voller Brust: „Spinn dicke, spinn dicke“, und das Bauernmäddchen, das hinter dem blühenden Geranienstod das Spinnrad schnurrt, läßt lachend; denn es weiß, nun hat die langweilige Winterarbeit bald ein Ende, und die lustige Arbeit im Garten und Feld beginnt

durch die Zweige in das Falka, wo sie sich quiekend und piepend und fauchend und zischend umeinander herumdreht, daß die flüchtigen, Blätter und Federn herumfliegen. Dann lassen sie los, und arg geräuscht flattert der eine davon, und der andere flattert auf einen niedrigen Ast, ordnet sein Gefieder, stößt wieder zu den Weibchen und macht ihr noch eifriger als zuvor den Hof, den sie mit seinem hellen Singen erhellend.

Wenn der Spätherbst mit Sturm und Regen kommt, den man nicht sieht, ist es gleich. Sie sind immer lustig, immer munter und immer hungrig. Not leben sie nie, auch wenn der Schnee hoch liegt; denn an allen Stämmen und Ästen und Zweigen finden sie Nahrung, Hülle und Fülle, und hier und da findet sich ein Knochen, ein endetes Stück Wild, ein Wäldlingskopf, eine Speckschwarte, und in den Futterplätzen vor den Fenstern in den Städten sucht man Gans und Mohr. Und hängt irgendwo ein Hase unter dem Balkenfenster oder eine Gans, so gibt es einen fetten Schmaus.

Nur wenn Raubvögel die Zweige mit bider Kräfte umhüllt, die Tafel maget aus. Aber das dauert nur einen Tag, und dann sind die Zweige wieder frei und bieten Schmetterlingseier zur Nahrung; und die grauen Wintermotten fliegen bis zur Mitte des Sommers; hier und da findet sich eine Buchenmuß, die über einen kalten, rauhen Tag hinweghüpft, und wenn auch der Spekerfalk und zu eine Meise greift oder der Raub eine Schlange, es bleiben immer genug übrig, um Ende Februar den Frühling einzuläut-

gen 1 105 74
M. Zuschuß
Deckung des
zuführender
der Strahen
Unter Fing
Singen betr
überstürzen

Minden
haben Dieb
große Scha
lang den G
schweren G
weiterem G

Güters
Frau Pre
Diensttag
Koggenmäh
der elektr
Die Frauen
bis auf Fre
erlitt einen

Au

Hambo
Grenztrö
frat die
Schmitt- u
Niesen, dr
sich darauf
in der Heu
leidend auf
dieser unse

Köln.
Mitte des
in die Hän

mt. I
Andree, M
hatte sich
mungsamte
antworten
der Staats
trag ging
zu einer l
bürgerlich

Berlin
spielte in
Einbrecher
Werte von

mt. I
Jahre d
ist jetzt l
tiff ein
hundert
ausgefü
herausge

Cottb
gebäude
und die

Oder
Jagdver
die Jagd
preis soll
liche Ang
Nächter
Jahr 54
Der fröh

Salle
einem or
burg und
der Briti
wurden
so verm
worden
und zer

Dam
eigenarti
machen
Die Rich
frangich
Brandwi
nicht fei
Briketts

Rau
im Notst
beliehend
Meter h

55

Da
dem Str
Stod.
zu sein
Bürger

Der
und mit
Zentfels

Ab
Herrgot
egt im
Und du
Einen
wollte

Nu
schimpf
Stine n
überhan
woh is
ihm die

gen 1 105 735,60 M, Zinsen 266 682,19 M, Rückstellungen 493 518,70 M, Zuschuß zu den allgemeinen Verwaltungskosten 300 000 M, zur Deckung des Fehlbetrages bei der Straßenbahn 1 400 136,22 M, abzuführen der Reingewinn an die Kammereinfasse 3 000 000 M. Bei der Straßenbahn ergab sich ein Betriebsverlust von 1 243 679,60 M. Unter Hinzurechnung von 156 457,62 M für Abschreibungen und Zinsen beträgt der Gesamtschuldbetrag 1 400 137,22 M, der aus den Lieberbüßen des Elektrizitätswerkes gedeckt werden soll.

Winden. Im Tuch- und Modewarengeschäft C. Mößmeyer haben Diebe in der Nacht zum Mittwoch mit einem Nachsteigen die große Schaufensterfront an der Reiterstraße zertrümmert. Es gelang den Einbrechern, aus der neuen Auslage einen modischen schwarzen Esimo-Damenmantel und eine Bluse zu erhaschen. An weiteren Raub wurden sie gehindert. Die Diebe sind entkommen.

Gütersloh. Durch einen schrecklichen Unglücksfall kam hier eine Frau Preuß ums Leben. Sie fuhr mit vier anderen Frauen am Dienstag nachmittag in einem leichten Karrenwagen auf Feld zum Roggenmähen. Plötzlich scheiterte die Pferde vor einer Rabeltrammel der elektrischen Lichtleitung und gingen in rasender Fahrt durch. Die Frauen wurden durch die Rabeltrammel zu Boden geschleudert. Die Frau Preuß wurde mit schweren Verletzungen davon. Frau Preuß erlitt einen doppelten Schädelbruch und starb bald darauf.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Hamborn. Aus Dinslaken wird gemeldet: Der hier in der Grenzstraße wohnende Maschinenheizer Stöffgen schnitt seiner Ehefrau die Pulsadern durch und brachte ihr außerdem mehrere Schnitt- und Stichwunden im Rücken bei. Die Frau suchte zu entfliehen, brach aber auf der Treppe tot zusammen. Stöffgen schnitt sich darauf selbst die Pulsadern auf und brachte sich mehrere Stiche in der Herzgegend bei. Er wurde später auf dem Rücken auf einen Tisch aufgelegt und ins Krankenhaus gebracht. Der Grund zu dieser unglücklichen Tat liegt in ehelichen Zwistigkeiten.

Köln. Das am Rhein gelegene Schloß Königseck, das um die Mitte des 17. Jahrhunderts erbaut wurde, ging für 10 000 Dollar in die Hände eines Amerikaners über.

Wb. Berlin. Der frühere Stadtrat in Berlin-Weißensee, Ernst Andree, Angehöriger der unabhängigen sozialdemokratischen Partei, hatte sich wegen Bestechung, die er sich als Leiter des dortigen Wohnungsamtes zu Schulden kommen ließ, vor dem Landgericht zu verantworten. Nach einer mehrstündigen Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt eine Geldstrafe von 5000 M. Ueber diesen Antrag ging das Gericht weit hinaus und verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren.

Berlin. Carl „B. Z.“ wurden in der Wohnung der Schauspielerin Krenst während der Abwesenheit der Künstlerin von Einbrechern Schmuckstücke, Wertgegenstände und seltene Antiken im Werte von 1 1/2 Millionen gestohlen.

Wb. Berlin. In der Berliner Staatsbibliothek, die im vorigen Jahre durch die Raubzüge der Nationalsozialisten heimgesucht wurde, ist jetzt laut „B. Z.“ ein neuer Diebstahl bemerkt worden. Er betrifft ein besonders wertvolles Buch aus dem Beginn des 15. Jahrhunderts. Die Tat ist offenbar von einem bescheidenen Sachkennner ausgeführt und das Buch aus einem Sammelbande der Bibliothek herausgeschnitten worden. Von dem Diebe selbst vorläufig jede Spur.

Cottbus. In der Nacht zu Mittwoch ist das vierstöckige Fabrikgebäude der Firma Kottka niedergebrannt. Das Maschinenhaus und die Villa des Fabrikanten konnten gerettet werden.

Odenhausen. Ein hoher Preis wurde hier kürzlich gelegentlich der Jagdverpachtung erzielt. Es war von den Interessenten beschlossen, die Jagd nur an Gemeindemitglieder zu verpachten. Der Höchstpreis sollte in Kornlieferungen bestehen. Es wurden recht ansehnliche Angebote abgegeben. Der Zuschlag wurde dem bisherigen Pächter Heinrich Schwarze sen. erteilt. Der Pachtpreis beträgt pro Jahr 54 Zentner Roggen. Die Jagd umfaßt circa 1000 Morgen. Der frühere Jagdpreis betrug 235 M.

Halle. Das Unwetter am Montag nachmittag, welches von einem orkanartigen Sturm begleitet war, hat in den Kreisen Naumburg und Weißenfels furchtbar gehaust. Die ganze Oberrhein in der Prignitz und Teichener Gegend ist vernichtet. Unzählige Bäume wurden entwurzelt. Die Getreidefelder sind durch den Hagelschlag so verwüstet, als ob das Getreide an Ort und Stelle ausgerodet worden wäre. Kartoffeln und Rüben sind vollständig entblättert und zerfressen.

Dannenberg. Im Hause einer Schneiderin ereignete sich eine eigenartige Explosion. Als sie morgens 7 Uhr Feuer auf dem Herd machen wollte, flog der Herd mit großem Krachen auseinander. Die Küche stand sofort in Flammen. Sämtliche Fensterhebel zerbrachen. Die Kleider der Frau fingen Feuer, so daß sie schwere Brandwunden davontrug. Die Ursache der Explosion konnte noch nicht festgestellt werden. Es wird vermutet, daß die verwendeten Brennstoffe Explosionsstoffe enthalten haben.

Rauterbrunn im Berner Oberland. Am Sonntagabend stürzte im Roththal beim Muffigg auf die Jungfrau eine fährverloren Partee, bestehend aus zwei Herren und einer Dame, von einer über 100 Meter hohen Felswand ab. Die Leichen konnten geborgen werden.

Auf Altenhammer.

55) Roman einer Ehe von Dina Ernsberger.

Da hat sich die Bürgermeisterin drein gemischt. Sie klopfte dem Stoch auf die Schulter und sagte: „Lassen Sie sich gut sein, Herr Stoch. Mei Mann muß mit Ihnen geh. Der Bub gehört allweil zu sein Vater, und hergebu muß er den Bub, und wenn ihn der Bürgermeister mitnahm die Gendarm holn muß.“

Der Schulzenbauer wandte sich rasch um, bläut vor Zorn und mit den Augen hat er gerollt wie ein wilder Stier. „Schlange! Teufelsluder!“ stieß er keuchend hervor.

Aber die Kleinbäuerin trat noch näher auf ihn zu. „Unser Herrgott hat Guern Hochmut an Dampfer gebn. Draußn liegt es im Kirchhof, die stolz Stine, und sei Mensch künnter sich um sie. Und du, da abgänger Bürgermeister, dich pfeist lei Hund mehr an.“ Einen Augenblick hat es ausgehoben, als wenn er sich auf sie stürzen wollte, und dann war er hingefallen, und hat sich nicht mehr geregt.

Nun wußten die Leute, wie es sich zugetragen hatte. Viele schimpften auf die Kleinbäuerin und meinten, sie hätte das von der Stine nicht sagen sollen, einem Toten sage ein rechtschaffener Mensch überhaupt nichts nach. Die Totenliebe aber schüttelte den Kopf. „Net wußt is, die Kleinbäuerin fo nix dafür. Sterbn hat er müßn, weil ihn die Stine mit ein Aug nachgeschaut.“

Verhaftete Landesverrat.

Wilhelmshaven. Wegen Landesverrats nahmen Kriminalbeamte zwei Personen aus Düsseldorf in Wilhelmshaven fest. In ihrem Besitz befand sich umfangreiches Material über Marineangelegenheiten, das dem französischen Nachrichtendienst eingeliefert werden sollte.

Neue belgische Uebergriffe.

Hamborn. Ein belgisches Militärkommando drang in das St. Barbara-Hospital ein und verhaftete den dort an Mittellohrentzündung liegenden Polizeioberwachmeister Samos, durchsuchte dann dessen Wohnung und beschlagnahmte verschiedene Papiere. Die Gefangennahme des Krankenhauses wurde von den Belgiern für zwei Stunden unterbrochen. Ein weiteres Kommando nahm einen Hilfsgefangenen auf und zwei Gefangene nach der Befehlungsbehörde ohne Angaben von Gründen mit. — Die an sich schon ungerechtfertigten belgischen Maßnahmen sind umso willkürlicher, als Hamborn unbefestigtes Gebiet ist. In der Bevölkerung bestehen ernste Befürchtungen, daß Hamborn in die sogenannte Bewegungsszone für die Befehlungsstruppen, in Wirklichkeit also in das besetzte Gebiet mit einbezogen werden soll.

Wirtschaftsleben

Devisenkurse.

Telegraphische Auszahlungen:	2. August	1. August
Amerikanische Noten, 100 Fr.	22982,50	24818,90
Belgische Noten, 100 Fr.	553,25	5947,45
Britische Noten, 100 Fr.	12983,75	13016,25
Dänische Noten, 100 Fr.	18479,20	16520,65
Deutsche Noten, 100 Fr.	20174,70	202,5,25
Estländische 100 fränk. M.	163,90	1662,10
Franken, 100 Fr.	3615,60	324,40
Gold, 1 Pf.	344,65	34,4,35
London, 1 Pf.	776,52	778,48
New York, 1 Dollar	6267,15	6282,55
Paris, 100 Fr.	14982,10	17018,75
Schweden, 100 Kr.	12219,70	12240,30
Spanien, 100 Ptas.	1,25	1,27
Brasilien, 100 Kr.	1872,65	1877,31
Indonesien, 100 Kr.	31,96	32,04
Buenos Aires, 100 Pes.	232,14	245,32
Bulgarien, 100 Lev.	459,40	460,80
Japan, 100 Yen	874,5	875,50
Rio, 1 Milreis	107,88	108,14

Der Wert der Mark in Pfennig.

in	1. Aug.	31. Juli	in	1. Aug.	31. Juli
Holland	0,68	0,65	London	0,71	0,69
Belgien	1,62	1,59	New York	0,65	0,68
Norwegen	1,04	0,99	Paris	1,53	1,60
Dänemark	0,82	0,79	Schweden	0,65	0,64
Schweden	0,67	0,65	Spanien	0,81	0,78
Italien	2,17	2,66			

Berechnet nach den in Berlin festgelegten Kursen für telegraphische Auszahlung.

Dollar 840.

Berlin, 2. August. Die naheliegende Befürchtung, daß Frankreich in Verwirklichung der angekündigten Zwangsmaßnahmen nicht vor der Willkür zurückweichen wird, die deutschen Privatguthaben, die aus der deutschen Warenaufnahme der letzten Jahre stammen, zu beschlagnahmen, ließ den Markwert der Mark auf einen neuen, selbst an den letzten Devisen-Hausaufstellungen kaum geahnten Tiefstand sinken. Dabei überwiegt in Devisenkreisen noch immer die Ueberzeugung, daß die Entwicklungslinie im großen ganzen auch weiterhin nach oben geht, wenn auch ein vorübergehender Rückschlag auf die panikartige Entwicklung insbesondere am heutigen Tage nach alter Erfahrung nicht ausbleiben wird. Das Geschäft ist zwar äußerlich klein, indessen nur aus größtem Materialmangel, da kein Mensch Devisen unter den gegebenen Umständen abzugeben geneigt ist, da er fürchten muß, sich doch später wieder bei erhöhtem Kursstand eindenken zu müssen. Die Nachfrage geht natürlich in erster Linie nach wie vor von den Kreisen aus, die realen Bedarf an Devisen haben und ihn zur Bezahlung gefälliger oder künftig unbedingt notwendiger Einfuhr von Rohstoffen und Lebensmitteln benötigen, während sich die Berufsspekulation jetzt natürlich noch mehr als in den letzten Tagen zurückhalten gezwungen ist, da das Risiko, das in den Kursen steckt, auf das für eine Schulter nicht mehr erträgliche Maß gestiegen ist. Daß die Franzosen durch ihre Haltung und deren katastrophalen Auswirkungen sich selbst wirtschaftlich in das eigene Fleisch schneiden, da sie uns damit die Möglichkeit der Erfüllung ihrer Tributforderungen noch mehr als bisher selbst rauben, ist ihnen als politischen Fanatikern offenbar gleichgültig.

Von vornherein setzten die Devisen gestern morgen sehr fest und weit über Parität des New Yorker Marktwertes (entsprechend 690 M für den Dollar) ein: Kabel-Dollar 710, Holland 275, Pfunde 3200. Die höchsten Kurse, die dann im Laufe des Vormittags bezahlt wurden, waren für Kabel-Dollar 800 und vorübergehend darüber. Guld wurden bis 306 bezahlt, Pfunde bis 3500. Gegen Beginn der Börse trat wie gewöhnlich ein leichter Rückschlag ein, und man nannte gegen 1 Uhr im Mittelkurs Kabel-Dollar 780.

Berlin, 2. August. Die Tendenz am Devisenmarkt blieb auch weiterhin sehr fest. Das Geschäft war nicht entsprechend lebhaft, da den hohen Kursen nicht entsprechende flüssige Gelder gegenüberstehen.

den. Der Dollar stieg auf 840. Amsterdam 31 900, Italien 3709, London 3700, Paris 6725.

Berlin, 2. August. In den Nachmittagsstunden setzte sich die Aufwärtsbewegung der Devisenkurse ununterbrochen weiter fort. Gegen 6 Uhr abends wurde Kabel New York mit 850, London 3775 gehandelt. Die Mark wurde aus New York mit 0,12 3/16 Cents d. f. 819,67 M für den Dollar.

Berliner Produktenmarkt vom 1. August. Die heutige Produktionsberichte zeigten eine abgeschwächte Tendenz. Amlich notierten: ab Station für 50 Kilogr.: Weizen märk. 1390—1410, Roggen märk. 1090—1100, Roggen pomm. 1050, Wintergerste 1150—1170, Sommergerste 1300—1350, Hafer märk. 1280—1320, Mais ohne Prov. 1055—1075, Weizenmehl 100 Kilogr. 3600—3750, Roggenmehl 100 Kilogr. 2650—2750, Weizenkleie 840—845, Roggenkleie 840—850, Hafer 2400—2450, Leinöl 2400—2450, Rüböl 1600—1725, kleine Speiseerbsen 1400—1500, Futtererbsen 1300—1325, Weizenkleie 1250—1300, Ackerbohnen 1150—1200, Lupinen blaue 800—825, gelbe 1000—1200, Rapsstücken 910—930, Leinöl 1275—1300, Trockenmilch 750—780, vollk. Zuckerrüben 860—910, Zuckermelasse Mischung 30-70 560—575.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger, Fr. Kühle; für die Anzeigen: Georg Befe; beide in Herford. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Bezahler noch der Inhaber Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Bekanntmachung.

Die Beträge, um die sich der vom Arbeitslohn (Bar- und Natural- oder Sachbezüge) einzubaltende Betrag von 10 v. H. des Arbeitslohns ermäßigt, betragen bei jeder nach dem 31. Juli 1920 erfolgenden Lohnzahlung von einem nach dem 31. Juli 1922 fällig gewordenen Arbeitslohn vom 1. August 1922 ab:

1. Für den Steuerpflichtigen und für seine zu seiner Haushaltung zählende Ehefrau

- a) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Monate monatlich je 40 M.
- b) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Wochen wöchentlich je 9,60 M.
- c) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Arbeitstage täglich je 1,60 M.
- d) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für kürzere Zeiträume je 0,40 M für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden.

2. Für jedes zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende minderjährige Kind im Sinne des § 17 Abs. 2

- a) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Monate monatlich 80 M.
- b) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Wochen wöchentlich 19,20 M.
- c) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Arbeitstage täglich 3,20 M.
- d) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für kürzere Zeiträume 0,80 M für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden.

Kinder im Alter von mehr als 17 Jahren, die Arbeitsentlohnungen beziehen, werden nicht gerechnet.

3. Zur Abgeltung der nach § 13 Abs. 1 Nr. 1—7 zulässigen Abzüge

- a) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Monate monatlich 90 M.
- b) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Wochen wöchentlich 21,60 M.
- c) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Arbeitstage täglich 3,60 M.
- d) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für kürzere Zeiträume 0,90 M für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden.

Auf Antrag ist eine Erhöhung dieser Beträge zuzulassen, wenn der Steuerpflichtige nachweist, daß die ihm zustehenden Abzüge im Sinne des § 13 Abs. 1 Nr. 1—7 den Betrag von 10 800 M nur mindestens 1200 M übersteigen. Ueber den Antrag entscheidet das Finanzamt.

Wird der Arbeitslohn nicht für eine bestimmte Arbeitszeit bezahlt (Alfordlöhne), so tritt an die Stelle der obigen Ermäßigungen eine feste Ermäßigung von 5 vom Hundert des Arbeitslohns.

Falls Unklarheiten bestehen, wende man sich an das Finanzamt, Zimmer 6.

Herford, den 1. August 1922.

Finanzamt.

Möller, Regierungsrat.

Gleichzeitung und Maggi's Würste. An Stelle teuren Suppenfleisches kauft man gute Suppenknocken, kocht diese unter Beigabe der üblichen Suppenzutaten aus, feigt die Brühe aus, kräftigt beim Anrichten nach Geschmack mit Maggi's Würste.

Schulzenbauer gelegen hatte, weg. Weit geöffnet standen die Fensterflügel und ließen einen Strom von Blütenduft und Vogelgeschrei herein, weiße Blütenblätter kamen vom Garten hereingeflogen und fielen wie letzte Grüße auf das Totenbett des Schulzenbauern.

Andres und Lies saßen auf der Bank unter dem Kastanienbaum. Bei dem Grab neben der Fichtenhecke hatte der Andres ein zweites großes Grab gegraben.

Da lagen sie alle drei nebeneinander: der Schulzenbauer, die Schmiedbäuerin und zwischen ihnen die Stine.

Andres wuschte sich den Schweiß von der Stirn. „Wer weiß, wann wir wieder amol so viel verdienen wie heut, Lies!“ sagte er aufseufzend.

„Des kann ma no net sogn, Andres,“ sagte Lies in einem Ton, als wüßte sie noch viel mehr zu erzählen, wenn sie nur wollte.

Andres sah sie fragend an. „Scho wos in Unschiff?“

„Die Kleinbäuerin künnts wern,“ flüsterte sie ihm ins Ohr. Der Andres riß die Augen auf. „So schlecht stehts mit der?“

Suchend ließ er die Blicke über den Friedhof streifen, wo wohl ein passendes Plätzchen für die Kleinbäuerin zu finden wäre. Neben den Schulzenbauern durfte man sie nicht legen.

„Möglich künnts sei,“ sagte er dann. „Der Stoffel hat gisagt, ma künnts gar nimmer, so still und stad und brav is worden. Was fehlt ihr denn?“

„Der Schäfer meint halt, der Schreckn is ihr in die Glieder gfallen, wie der Schulzenbauer vor ihr jammerfürt is, denn seitdem is krank! So wos kann halt net jeder Mensch sein!“

E n d e

Großes Gartenfest

auf dem Schützenhofe
am Donnerstag, den 3. August, abends 7 Uhr.

Konzert u. grosser Festball

Die Musik wird ausgeführt von dem verstärkten
alten städtischen Orchester unter Leitung des
Herrn Kapellmeisters Rost.

Beginn des Festessens: 7,30 Uhr.
Anmeldungen nimmt Herr Stedingk entgegen.

Glänzende Illumination des Parkes.
Grosses Brillantfeuerwerk.

Der Besuch dieses Gartenfestes ist nur Mit-
gliedern unserer Gesellschaft, die hiermit freund-
lichst eingeladen werden und deren Angehörigen
über 17 Jahren gestattet.

Zu diesem Feste muss ein Nachtragseintritts-
geld erhoben werden: es beträgt für Damen
15 Mk. und für Herren 30 Mk.

Der Vorverkauf dieser Eintrittskarten findet bei
unserm Rendanten, Herrn W. Werner, Renn-
wallstrasse 7, am Donnerstag von 2 bis 3,30 Uhr
nachmittags statt.

Um eine genaue Kontrolle führen zu können,
werden die Mitglieder gebeten, ihre Mitglieds-
karten beim Eintritt vorzuzeigen.

Der Vorstand
der Schützengesellschaft Herford.

Erhöhung der Strompreise.

Folgende weitere Steigerung aller Betriebskosten, besonders der eingetretenen
Erhöhung der Kohlenpreise, werden die Strompreise wie folgt neu festgelegt:

1. Für Beleuchtung:

a) für jede KWSd. des durch Zähler gemessenen Verbrauchs	Mk. 15.—
b) für Hausanlagen (ohne Zähler)	
für jede der ersten beiden 16-kerzigen Lampen	Mk. 396.— jährlich
„ „ weitere 16-kerzige Lampe	„ 360.— „
„ „ der ersten beiden 25-kerzigen Lampen	„ 480.— „
„ „ weitere 25-kerzige Lampe	„ 444.— „
„ „ der ersten beiden 32-kerzigen Lampen	„ 600.— „
„ „ weitere 32-kerzige Lampe	„ 516.— „

2. Für Kraft:

Gleichzeitig werden die monatlichen Grundgebühren (Zählermiete usw.) wie
folgt neu festgelegt:

Für Anlagen bis	Einfacher Tarif	Doppeltarif
zu 1 KW	Mk. 12.—	Mk. 28.—
zu 4 KW	Mk. 20.—	Mk. 36.—
zu 9 KW	Mk. 24.—	Mk. 40.—
zu 15 KW	Mk. 36.—	Mk. 56.—
zu 20 KW	Mk. 48.—	Mk. 72.—
zu 30 KW	Mk. 60.—	Mk. 92.—
über 30 KW	Mk. 80.—	Mk. 112.—

Die neuen Preise werden erstmalig für die im Monat September d. J.
vorgenommenen Zählerableitungen in Rechnung gestellt.
Herford, den 2. August 1922.

Elektrizitätswerk Minden-Ravensberg
G. m. b. H.

Zum möglichst sofortigem Eintritt wird für unser hiesiges Holzlager Lagerverwalter gesucht.

Derselbe muß absolut zuverlässig, vertrauenswürdig und flotter
Rechner sein und nach kurzer Einarbeitung verstehen, das Lager
mit einer Bürohilfe in Abwesenheit des Chefs vorzustehen. Ge-
boten wird sichere Position und gutes Gehalt.
Gefl. Angebote unter Nr. 7286 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

DRUCKSACHEN FR. KUHLE

RENNSTRASSE 29-31 / FERNSPRECHANSCHLUSS 83 u. 151

Platzmeister

für Holzhandlung in Deynhagen gesucht.
Wohnung vorhanden. Angebote an die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung unter Nr. 7282.

Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen u. Warzen
beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos
„Mikro“
„Arztlich empfohlen! Millionenfach bewährt!“
Gegen Fußschweiß und Wundlaufen Kukurul-Fußbad!
Drogerie Jisemann, Rennstr. 21.

Betten,

Feder, Damm und Bett-
federn-Stoffe Kauf, Sie reell
u. verteilhaft in d. altbek.
Bett-Spezialhaus
Pecher & Co
in HERFORD,
Kurfürstenstr. 24,
Prob. u. Preisliste kostenfrei.
Lagerbesuch empfehlenswert.

Schäferhund

(Bog) ohne Halsband ab-
handen gekommen. Wieder-
bringer erhält Belohnung.
Salzburgerstr. 1.

Stuhlmeister oder tüchtiger Weber

der einen derartigen Posten übernehmen
kann, zum möglichst baldigen Eintritt von
einer hiesigen Weberei gesucht. Angebote
unter Nr. 7254 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Mehrere tüchtige

Bügler

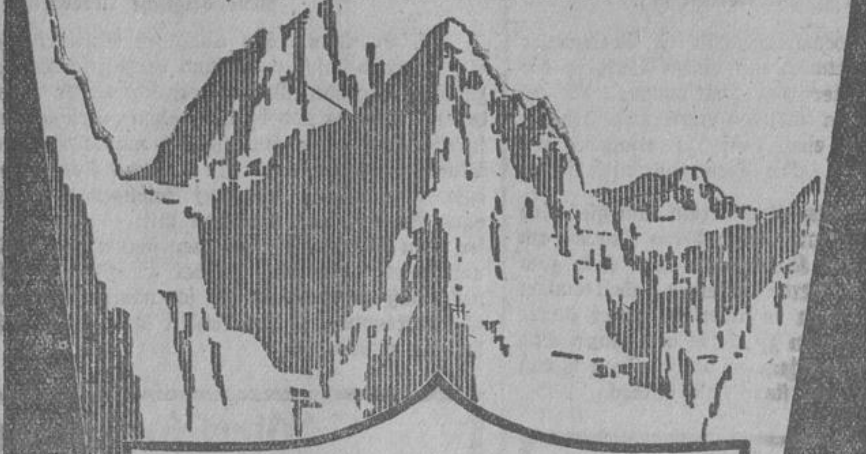
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Grünwälder, Scholle & Co.

Anzeigen

finden weiteste Verbreitung
durch die

Herforder Zeitung
für Stadt und Land.

Auf, nach Amerika!



Betrachten Sie die grossen Gebäude, die schönen
Hotels und die prächtigen Avenuen, segeln Sie
den Hudson hinauf und verbringen Sie eine Nacht
in einem Berglager! Besuchen Sie das historische
Boston und Philadelphia, überzeugen Sie sich von
dem amerikanischen Unternehmungsgeist Chicagos
und betrachten Sie die Industriezentren von
Pittsburgh und Detroit! Fahren Sie in einem der
schnellen Luxuszüge nach dem fernen Westen und
sehen Sie, wie Amerika sich vor Ihnen ausbreitet!
Überall wird Sie erfrischende amerikanische
Gastfreundschaft und Höflichkeit erwarten.

Benutzen Sie zur Reise einen der Dampfer der
United States Lines, welche ein wahrer Ausdruck sind
für amerikanischen Geschmack und Bequemlich-
keit. Diese amerikanischen Regierungsdampfer
bieten jede Gelegenheit zur geselligen Betätigung,
zur Erholung und zur Ruhe.

Mässige Fahrpreise! Sie können sich auf
den neu in Amerika gebauten Dampfern „Presi-
dent Polk“ und „President Adams“ schon für den
geringen Betrag von \$ 120,— eine Kabine sichern.
Regelmässige Fahrten von Bremen via Cherbourg
nach New York.

Wenden Sie sich an die untenstehende Adresse
wegen Segelreisen und Schiffsplänen!

UNITED STATES LINES

BERLIN W 8, Unter den Linden 1, Herford, Löhrrstrasse 15
und alle bedeutenden Reisebureaus.

General-Vertretung: Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Hiesiges Unternehmen beabsichtigt, sich in allernächster Zeit eine

Bekleberei

für Tüten aller Art, Stock- und Schirmhüllen
anzugliedern. Es wird dafür sofort ein
Vorarbeiter (od. eine Vorarbeiterin) gesucht,

der in der Lage sein muss, den Betrieb einzurichten.
Meldungen unter Nr. 7187 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stuhlmeister oder tüchtiger Weber

der einen derartigen Posten übernehmen
kann, zum möglichst baldigen Eintritt von
einer hiesigen Weberei gesucht. Angebote
unter Nr. 7254 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Mehrere tüchtige

Bügler

zum sofortigen Eintritt gesucht.
Grünwälder, Scholle & Co.

Anzeigen

finden weiteste Verbreitung
durch die

Herforder Zeitung
für Stadt und Land.

Stadttheater

Sonnabend, d. 3. August,
abends 7 1/2 Uhr
zum ersten Male:
„Prinzessin Olala“
Operette von Jean Gilbert

Täglich frische Seefische!

An- u. Verkauf von
Obst und Gemüse
bei Julius Kiedel,
Bettendorferstr. 9.
Dahelbst gebrauchte Küch-
en und Teller sowie Schüsseln
und (Bücher) zu verkaufen.

Sofas Schlafzimmer, sowie Einzelmöbel

Durch günstigen Einkauf
bin ich in der Lage, obige
Sachen bedeutend unter den
heutigen Tagespreisen ab-
zugeben, nur solange der
Vorrat reicht.

An- und Verkaufsstelle
von neuen u. gebrauchten
Haushaltsgegenständen,
sowie
Kleider- und Schuhschrank
Jakob Schmitt,
Königsbergstr. 1, Tel. 112.

Kohlen geschlachtet!

Prima
dickes
Fleisch
und Wurst
empfehlen
Paul Dehmann,
Erdenstr. 34, Telefon 657.

Einfach möbl. Zimmer
mit Pension gesucht. Ange-
bote unter 7277 an die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Junges Ehepaar sucht
1 od. 2 möbl. Zimmer.
Gefl. Angeb. unter 7275
an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein gebrauchtes, gut-
erhaltenes Damenrad
zu kaufen gesucht. Angebote
unter Nr. 7280 an die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Gisshrant

groß, klein, gut erhalten,
zu verkaufen.
Holländische 27.

Junger Kaufmann
wünscht m. 50 Mille
Beteiligung.

Angeb. unter Nr. 7261 an
die Geschäftsst. d. Zeitung.

Malermeister

oder 1. Gehilfe, welcher in
Malerz. einer in der Nähe
gelegenen Möbelfabrik für
seine Rechnung übernimmt,
gesucht.

Angebote unter 7281 an
die Geschäftsst. d. Ztg.

Gesucht wird ein tüchtiger
Gartenarbeiter.
Hoffmann, Hermannstr. 15.

Suche auf sofort
ordentliches
Fräulein
für Baden
Anton Gotti,
Minderstr. 23.

Perfekte
Plätterin,
welche Krüge runden kann,
gegen hohen Lohn sofort
gesucht.

Wäscherei Kuhnemann,
Stiftberg.

Gewandte Näherin

für dauernde Beschäftigung
gesucht.
Eulcher, Schirmgeschäft
Gehrenberg 21a.

Fast neuer
Reisetoffer
(Boden) zu verkaufen.
Lübbelindenstr. 12.



Der
mon
85
Beit
Son

General

Nr. 18

Die gespar-
erfordert die m-
ganzen Vorges-
am Mittwoch
Führern aller
schlossenheit ist
die sich an der
macht. Das En-
800 ist nicht m-
tulation, fonde-
der allzu Jag-
und in der deu-
aber gewiß n-
lage und zur
rung bei, wenn
hängt. Rühm-
Karole des La-

Was ist d-
mung zu recht-
Deutschland w-
Drohnoten
underechtigten
hat auf die er-
überlegt gegen-
mal beantwort-
voll. Für die-
frümmung aller
einschließlich zu-
etwaige zweite
erle haben m-
Die ruhige Gr-
bei den Parte-
der Verantwort-
schen Reichsreg-
Stammacherei 3

Dazu ist u-
weiss aller au-
Drohpolitik w-
ares bei den U-
weniger bedeut-
desogenen Fr-
lungsmöglichke-
Rachgeheiß befä-
Londoner Konf-
terpräsidenten
Kon deswegen
genossen, insbe-
und weil sie na-
daselbe deutsch-
verschiedene Ar-
die von Poinca-
automatisch ein
Ultimatum nie-
Arbeit und
neuesten Schri-
der gelassenen
Volles in folch-
Diese fällt
Härkung erfol-
Reich und

Den Liebe-
Bistazius den
Christentum ge-
seiner Kräfte.
Die Rom zu
Klepten sich d-
der knorrige
seiner Hand; je-
neue Kräfte zu

So bog er
die bunten Bl-
den Protrinder
Gärten zugesie-
lagte sich Pita-
sprach ein kurz-
geiligeschein
schloß die Auge-
tiefen Schlaf d-

Der Heiligt-
goldener Reif.